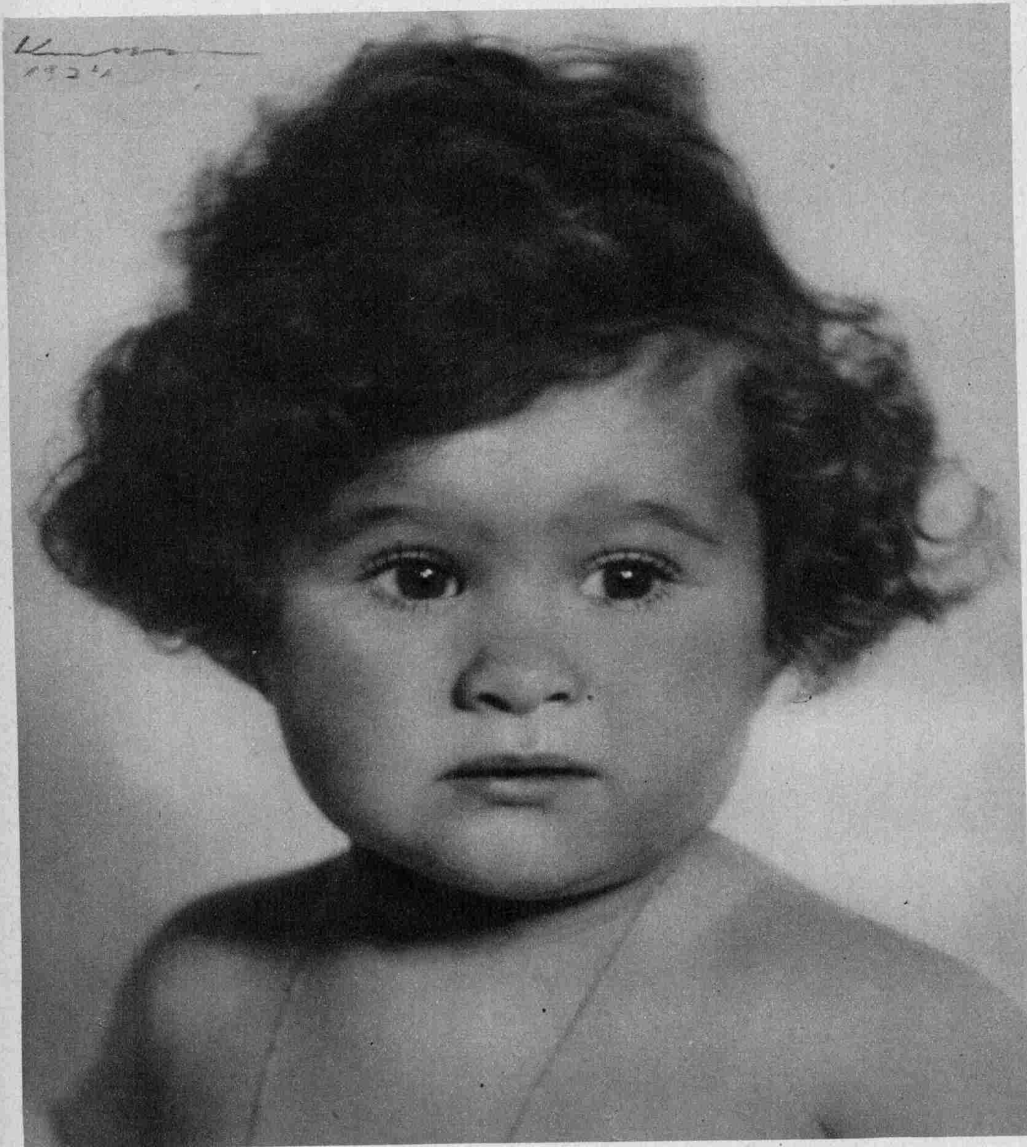


KLEINE LUXEMBURGER



DIE BAGATELLE

Sybille und George waren sehr glücklich. Glücklicherweise sogar. Allerdings erst zwei Monate, aber beide fanden das Zusammengehören täglich schöner. Sie hatten beide eine Leidenschaft, die für sie zum Leben gehörte: den Autosport. Sie war früher, vor der Hochzeit, eine auf allen Autosportplätzen bekannte Automobilistin. Sie fuhr beruflich, privat, unermüdlich. Bei allen Veranstaltungen war sie dabei und wurde ihrer Fähigkeiten wegen bewundert und berühmt — bis, ja, bis sie ihn, George, kennen und lieben gelernt hat. Er, der Leiter einer angesehenen Automobilfabrik, gehörte erst auch zu ihren Bewunderern und heiratete sie schließlich. Aber dann verlangte er, dass sie ihren Beruf aufgab. Sie sollte eben nur für ihn da sein und nicht ihre Nerven und Zeit, die ja auch nur ihm gehörten, verbrauchen.

Und jetzt kam für Sybille die grösste Prüfung ihrer Liebe. Sie musste, wenn sie ausfahren, stundenlang neben ihm sitzen, denn er ließ sich nur höchst ungern fahren — wenn es auch die von ihm

geliebte Frau sein sollte —, er war eben zu nervös dazu. Und sie gab nach. Zuerst wurde es ihr sehr schwer, obwohl er sie auch manchmal für ein Weilchen ans Steuer ließ. Sobald sie aber merkte, wieviel Ueberwindung es ihn kostete, gewöhnte sie sich daran, und es gefiel ihr mit der Zeit sogar, so neben ihm zu sitzen, ihm Zigaretten zu reichen, auf die Route aufzupassen, die gefahrenen Kilometer und die verbrauchte Zeit zu zählen. Dann stimmte sie auch seine Lieblingslieder an, und sie sangen bei der Fahrt. Durch nichts konnte ihre Harmonie getrübt werden; denn Sybille verstand es, die Situation stets zu beherrschen. Bis eines Abends ihr Temperament und ihr «fachmännischer Stolz» doch mit ihr durchgingen.

Sie fuhren vom Theater aus in eine Tanzbar. Als sie durch eine grosse Verkehrsstrasse des Westens kamen, in der viele elegante Wagen parkten, sahen sie vor sich einen wundervollen schwarz-weißen Wagen stehen.

«Hast du gesehen, was für ein herrlich-

cher Starwagen!» rief Sybille begeistert. «Aber, Baby, das war doch ein Falke», sagte George tadelnd.

«Was sagst du da, Falke? Das war ein Star! Ein Star nach Falkeart karossiert, ich habe es ganz genau gesehen. Mit englischer Nummer.»

«Nein, Baby!»

«Also, dann bitte, George, kehre sofort um und sieh noch einmal nach», wurde sie energisch.

«Ich denke ja gar nicht daran!»

«So? Gut, dann fahren wir sofort nach Hause.»

«Bitte. Wie du wünschst.»

Nun wurde Sybille doch etwas stutzig. Sollte sie sich tatsächlich geirrt haben? Aber nein, das war unmöglich! Er, George, konnte es vielleicht beim Fahren nicht so genau erkennen. Warum sollte sie wegen dieser Bagatelle den so schön angefangenen Abend verderben? Also gab sie auch wieder nach.

«Schön. Sollst recht haben. Wo wollen wir hin?»

Nachdem sie sich herrlich amüsiert und sehr viel getanzt hatten, blieben sie noch ein Weilchen an ihrem Tisch sitzen, um zu plaudern; plötzlich sagte George: «Aber ein Falke war's doch!»

«George! Wie kannst du nur? Ich wollte es schon gar nicht mehr erwähnen. Aber wenn du willst, bitte, wir können wetten, um was du willst! Ich werde den Wagen suchen, man wird ihn schon finden im Westen, irgendwo. Ich werde es dir beweisen, dass es doch ein Star ist!»

Sie fuhren vorbei, aber der Wagen war schon fort.

Nun begann für beide eine schreckliche Zeit. In Sybille erwachte ihr alter Widerstand. Nein, jetzt wollte sie nicht wieder nachgeben. Und sie nahm sich kräftig zusammen, um keinen Streit herbeizuführen; sie erwähnte niemals etwas von dem Vorfall; aber er platzte manchmal mitten in die friedlichste Unterhaltung damit, dass es doch ein Falke gewesen sei. Dann sagte er auch, dass, wenn sie ihn liebe, sie ihm recht geben müsste. Und sie, glücklich, ihn zu beruhigen, gab ihm dann auch recht.

Plötzlich wurde Sybille krank. Sie mußte operiert werden und kam in die Klinik. Sie durften sich ein paar Tage nicht sehen. Er schrieb ihr lange, sehnsuchtsvolle Briefe. Und in einer dieser Liebesbotschaften erwähnte er wieder das alte Streitobjekt. Sie wurde trotz seiner Liebesbezeugungen sehr unruhig. Sie sah schon durch diesen Unsinn ihre alte Harmonie zerstört. Es würde jetzt stets etwas zwischen ihnen sein, was eine Uneinigkeit hervorrufen könnte.

Sie sehnte sich sehr nach ihm. Endlich war die Operation vorbei, und George, der den Augenblick des Wiedersehens kaum mehr erwarten konnte, durfte zu ihr kommen. Er raste durch die Strassen. Plötzlich, kurz vor der Klinik, bremste er scharf. Nanu, war das etwa? Er drehte sich um, tatsächlich, das alte Streitobjekt, der schwarz-weiße Wagen, steht vor ihm. Ja, aber... Er bückt sich, um die Nummer zu sehen. Wirklich, aus England! Sybille, Liebling, du hast also doch...

Schon fährt er weiter und ist nach einigen Minuten bei ihr. Sie ist noch sehr matt. Als er an ihr Bett tritt, lächelt sie ihm, über das Wiedersehen glücklich, kaum merklich zu.

Er beugt sich über sie, küsst sie und flüsterte ganz leise:

«Liebes, ich habe ihn eben noch einmal gesehen. Du hast doch recht gehabt!»